

RespekTiere



RECHERCHE IN SALZBURGER KUHSTÄLLEN

In Österreich leben mehr als 2 Millionen Rinder, davon gut 163 000 im Bundesland Salzburg. Salzburg weist etwas über 7 000 Rinderhalter aus, Österreichweit gibt es 85 000.

Die Zahl der Rinderhalter hat sich in den letzten 30 Jahren zwar um über 70 % mit unverändert fallender Tendenz verringert, die Anzahl der Tiere ist jedoch in etwa gleich geblieben. Die Statistik Austria führt an, dass noch um 1960 ein Landwirt im Durchschnitt rund 7 Kühe in seinem Stall hatte, heute sind es dann in etwa 25 Tiere und dieser Trend zeigt steil beauf.

Die Anzahl der Tiere in einem Stall gibt jedoch natürlich keine Auskunft darüber, ob die Tiere gut oder schlecht gehalten werden. Tatsächlich kann man heute sogar behaupten, dass Betriebe mit vielen Tieren diesen oftmals bessere Bedingungen zukommen lassen, als jene mit nur wenigen. Der Grund für eine dementsprechende Feststellung hat aber beileibe nichts mit Tierliebe zu tun - er liegt einzig und allein in der Tatsache, dass Großbetrieben eine strengere gesetzliche Überwachung zuteil wird. Auch arbeiten kleinere Betriebe in der Regel mit mehr Ausnahmegenehmigungen, da der Staat durch eine Laune des Schicksals geneigt scheint, eine wage Bauernhofidylle auf



Biegen und Brechen zu erhalten, und sei diese dann auch nur in den Bilderbuchprospekten der Fremdenverkehrsbranche vorhanden. Bei so genannten Mega-Betrieben lässt sich diese Illusion natürlich ungleich schwerer erzeugen. Jährlich werden in Österreich fast 700 000 Rinder geschlachtet, davon gut 90 000 Kälber (rund 3 700 in Salzburg), also Tierbabys in einem Alter von nicht mehr als 16 Wochen! Vor allem den männlichen Rindern ist kein langes Leben beschert - so gibt es in Österreich kaum mehr als 16 000 Stiere oder Ochsen, welchen gestattet wurde, ihren 2. Geburtstag zu überschreiten! Salzburg wird in diesem Zusammenhang der zweifelhafte Ruhm zuteil, den österreichweit größten Schlachthof zu besitzen. Dort, in Salzburg/Bergheim sterben täglich mehr als 250

Rinder.

Ein RespekTiere-Rechercheteam besuchte im Verlaufe einiger Wochen Duzende Rinderställe im Land, um sich einen Überblick über die Situation in der Rinderhaltung zu verschaffen. Eins sei dabei Vorweg genommen: das Ergebnis dieser Untersuchung sollte keinesfalls dazu verwendet werden, einzelne Landwirte anzugreifen, aus diesem Grunde nehmen wir auch Abstand davon Namen anzuführen.

Es soll allein dazu dienen, den KonsumentInnen zu veranschaulichen, dass die ‚Bauernhofromantik‘ trotz des massiven Werbeaufwandes der Fleischindustrie in Österreich tatsächlich nicht vorhanden sein kann. Grund dafür ist wohl der wachsende Druck der Wettbewerbsfähigkeit, der voll zu Lasten der Tiere ausgetragen wird. Hier-

für sind KonsumentInnen wie ProduzentInnen im gleichen Maße verantwortlich.



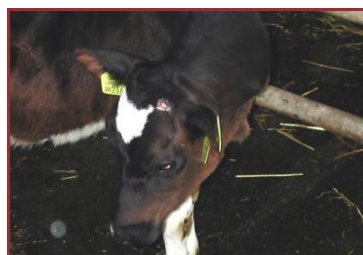
Auch solche Unfälle passieren: Beim Fallen über eine andere Kuh stranguliert sich dieses Tier fast selbst

Die Schuld der einen oder der anderen Seite zuzuschreiben wäre müßig und nicht zielführend. Tatsache ist, dass die meisten KundInnen billiges Fleisch oder billige Milch kaufen wollen und dass die meisten LandwirtInnen einen möglichst geringen Arbeitsaufwand im Stall anstreben (wofür wiederum ebenfalls der wirtschaftliche Druck zumindest mitverantwortlich ist - viele Bauern sind heute gezwungen, ein Nebeneinkommen zu erwirtschaften). Als sehr positiv sollte der Trend zur Bio-Landwirtschaft hervorgehoben werden, auch ist eine starke Zunahme von so genannten Laufställen zu beobachten. Entgegen der Vollindustrialisierung, wie sie in den meisten Höfen Ostösterreichs gegeben ist, trifft man in Salzburg auch heute noch auf viele Ställe, wo Strohunterlagen für Kühe selbstverständlich sind, leider aber auch im zunehmenden Maße

Spaltenböden ohne jeglichen Einstreu.

Noch beanstandenswerter ist die Tatsache, dass sehr viele Rinder hier und dort ihr Leben an einer kurzen Kette oder in einer Vorrichtung verbringen, welche ihnen nur das Aufstehen und Niederlegen gestattet. Auch 'Kuhtrainer', welche den Tieren einen elektrischen 'Anstoß' geben sollen ihr 'Geschäft' immer an der selben leicht zu reinigenden Stelle zu verrichten, sind, obgleich nicht sehr verbreitet, trotz Tierschutzgesetz im Einsatz (sie sind darin ja auch für bestehende Stallanlagen nicht dezidiert verboten worden, ihr Gebrauch wurde bloß auf einen Tag pro Woche beschränkt - wer aber bitte schön soll solche Verordnungen kontrollieren?..).

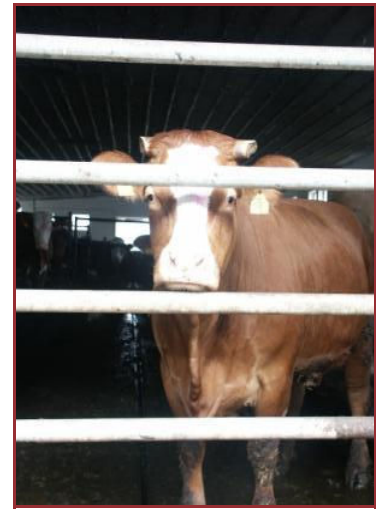
Ein anderer trauriger Trend, dem auch die Salzburger Landwirte mehr und mehr Tribut zollen, ist das Entfernen der Hörner. Bei erwachsenen Tieren einfach abgesägt, findet man auch einen großen Teil der Kälber mit ausgebrannter Hornanlage. Dies ist mittels eines Brennstabes geschehen, ein Ar-



Enthornung beim Kalb

beitsvorgang, welcher laut Bundestierschutzgesetz bei einem Kälberalter von bis zu 2 Wochen auch ein Laie durchführen darf! In diesem

Falle ist dann weder eine Betäubung noch eine Nachbehandlung für die Schmerzen vorgesehen...



Weiters ist ein verheerendes Klischeebild noch immer in den Köpfen der Menschen gefangen, welches einfach nicht den Nebel der Wirklichkeit zu durchdringen vermag; noch immer, ganz egal wie zusammengepfercht oder angekettet diese sehr intelligenten Tiere, deren Verstand bei näherer Betrachtung zum Staunen verleitet, auch immer sein mögen, stets versinnbildlichen die Kühe für den Betrachter eine gewisse heile Bauernhofwelt. Warum das so ist, lässt sich nur unschwer errahnen, hat dieser Ist-Wert doch ganz sicher mit einer ausgefeilten Werbestrategie frei nach dem Motto 'Wo Kühe sind, da ist die Welt noch in Ordnung' zu tun.

Wie sonst kann es ein, dass diese wunderbaren Tiere, die so friedlich und gutmütig sind, wo sogar deren Ausscheidungen ein Segen für die Natur bedeuten, nicht unsere aller Mitleid erregen, wenn sie Reih in Reih angekettet auf oft nackten Betonböden

stehen, ihre Köpfe eingezwängt in Eisenvorrichtungen und ihre Schwänze hochgebunden, damit sie nur ja nicht durch Kot verunreinigt wer-



den (dass sie dann aber auch nicht nach lästigen Fliegen schlagen können, scheint mehr als nebensächlich)? Wie kann es sonst sein, dass wir mit unseren Kinder an solchen Ställen vorbeigehen, ohne beschämt zur Seite zu blicken? Das Gegenteil ist der Fall - wir führen den Nachwuchs auch noch hinein und verdeutlichen ihm damit, dass der Anblick von in Ketten gehaltenen Kühen wie selbstverständlich was ganz Natürliches sein muss! Würde jemand einen Hund auf die selbe Art und Weise behandeln, der Aufschrei wäre groß. Warum reagieren wir bei den Kühen nicht gleichermaßen?

Die Lösung ist bedrückend einfach - weil wir Speziisten sind! Weil wir die eine Seite (Haustiere) mit Wohlwollen überhäufen (und oftmals dabei regelrecht erdrücken), während wir der anderen (den ‚Nutz‘tiere) ohne mit der Wimper zu zucken eine

Hölle auf Erden zumuten - weil wir, deren Elend in Kauf nehmend, fortwährend trachten, möglichst viel zu profitieren, sei es wiederum abermals als KonsumentIn oder als ProduzentIn. Dies ist die ehrliche Antwort, und wir können sie nur dann gewissenbefriedigender ausfallen lassen, wenn wir nicht die Mühe und die Überwindung scheuen, welche es benötigt, um hinter die Fassade des strukturierten Wahnsinns zu blicken.

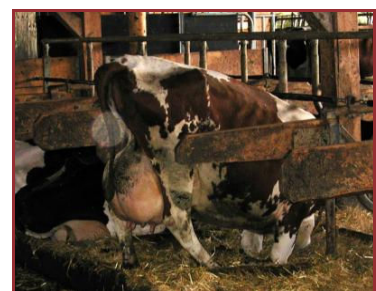


Salzburg ist keine Insel der Seeligen, war es nie und wird es auch nie werden; zu tief verwurzelt ist man in der Mentalität des Gewinnstrebens, in welcher ein etwaiges Tierrecht nach wie vor wenig Halt findet. Wohlgemerkt, es gibt in unserem Land ganz gewiss viele gute und ehrliche Landwirte, solche die ihre Tiere lieben (wie man ein Lebewesen halt lieben kann, immer im Bewusstsein, es zu Ende seiner ‚Dienstzeit‘ dem Schlachter zuzuführen), und solche die im Tierschutz nicht nur eine bloße Wortphrase sehen. Mit diesen Menschen gilt es in Kontakt

zu treten, gemeinsam Ansätze zu suchen und unsere Arbeit weiter fortzuführen, im Hoffen, möglichst viele ‚Nachahmungstäter‘ zu finden.

Wussten Sie, dass Sojafleisch unglaublich viel gesünder ist als Tierfleisch? Wussten Sie, dass Pflanzenernte um ein hundertfaches umweltschonender und gewaltärmer ist als ‚Fleischernte‘? Dass Sojamilch für den menschlichen Körper wesentlich verdaulicher und gesünder ist als Kuhmilch (nicht umsonst ist der Mensch das einzige Säugetier, dass die Milch eines anderen Säugetieres zu sich nimmt!)?

Aber ganz bestimmt wissen Sie, dass Genießen von tierleidfreien Produkten ein unglaublich gutes Gewissen schafft! Versuchen Sie's, und Sie werden feststellen, wie befreiend sich diese Entscheidung auf Ihren künftigen Kontakt mit Tieren auswirken vermag!



Fakten zum Thema Rind:

Die Milchleistung der Milchkühe wurde seit 1960 von rund 1 500 Liter auf heute über 6 000 Liter jährlich gesteigert.

Dass diese ‚Turboproduktion‘ natürlich auf Kosten der Tier-(und über den Umweg der Nutzung deren Fleisches

und der Milch als Nahrungsmittel auch Menschen-) gesundheit geht, steht außer jedem Zweifel. Es gibt kaum eine Milchkuh, welche nicht an einer Entzündung der Milchdrüse leidet; auch Eutererkrankungen sind Gang



und Gabe und Knochenverformungen aufgrund von Anbindehaltung sind zwangsläufig ein Problem, bei Stieren genau wie bei Kühen.

Mehr als 90 % der Milchkühe leben in ständiger Anbindehaltung, daran konnte auch das neue Bundestierschutzgesetz kaum etwas ändern. Darin wird den Milchkühen zwar ein ‚Auslauf‘ von mindestens 90 Tagen im Jahr zugestanden, jedoch fehlt es an jeglicher Initiative und Möglichkeit, um dieses Gesetz dann auch durchzusetzen. Der Text ist äußerst schwammig formuliert, so werden darin Ausnahmen von vornherein festgesetzt, zum Beispiel darf dieser ‚Freigang‘ entfallen, wenn ‚zwingende technische oder rechtliche Gründe‘ angeführt werden. Diese lassen sich dann wohl zu tausenden finden...

Zudem gibt es für die Land-

wirte auch noch lange Übergangsfristen (vorgesehen bis 2020!), welche die Beweggründe der Initiative weiter relativieren. So darf es nicht wundern, wenn die Tiere, eingekerkert wie Kettensträflinge, auch noch in vielen Jahren, inmitten des 3. Jahrtausends, in ihren Verliesen dahinvegetieren!

Einen weiteren gewichtigen Aspekt stellt die Kälberüberproduktion dar. So gibt eine Kuh nur dann ausreichend Milch, wenn sie zuvor schwanger gemacht wurde. Dies passiert natürlich nur mehr in den allerwenigsten Fällen auf natürliche Art und Weise, vielmehr löst heute der Tierarzt durch künstliche Befruchtung dieses ‚Problem‘. Die Behandlung stellt für die Tiere oftmals eine reine Qual dar, die psychischen Folgen einer derartigen Vorgangsweise interessieren die Täter nur am Rande.



Kommt dann das Kalb nach neunmonatiger Schwangerschaft zur Welt, ist es vom ersten Augenblick seines Lebens an eine Konkurrenz für den Menschen.

Die Milch wird ja für uns gebraucht, da darf nichts an den Nachwuchs verschwendet

werden! So werden die Babys den Müttern oftmals unmittelbar nach der Geburt entzissen, was selbstredend zu schweren traumatischen Einschnitten bei Mutter und Kind führt; oft schreit die Kuh noch tagelang nach dem Kleinen und trauert ganz offensichtlich. Dem unbeachtet, wird der Nachwuchs in so genannte Kälberboxen gebracht. Die sind dann kaum größer als das Tier, es bleibt den Kälber nur ein Bewegungsablauf - Aufstehen und niederlegen! Dieser Zustand, allein schon der pure Wahnsinn, wird durch die Tatsache verschärft, dass das Kalb nun den Rest seines kurzen Lebens auf einem Lattenrost verbringt, ohne Einstreu, welcher den unschlagbaren Vorteil aufweist, dass der Landwirt möglichst wenig Arbeit damit hat - die Ausscheidungen fallen direkt in den darunter liegenden Kanal und können ohne nennenswerten Aufwand weggebracht werden. Gefüttert wird das Kalb mit einem extrem fetthaltigen Milchaustauscher, um eine Gewichtszunahme von fast 1,5 Kilogramm täglich zu er-



reichen. Um das vom Konsumenten gewünschte weiße Kalbsfleisch zu gewährleisten, wird das Baby zudem möglichst eisenarm ernährt. Eisen würde dem Fleisch eine rosafarbene Färbung verleihen, aus diesem Grunde gibt in der Box auch keine Eisenstangen, an denen das Kleine lecken könnte.

So leidet es bald an Blutarmut, an Eisenmangel, an Verhaltensstörungen und Atemnot (hervorgerufen durch die aus dem Güllekanal aufsteigende, extrem ammoniakhaltige Atemluft!). Übrigens: wenn Sie das nächste Mal in einen Stall kommen und ein Kälbchen versucht andauernd an Ihrer Hand zu lecken, dann ist das nicht, weil Sie das Kleine so gerne mag - es folgt dem natürlichen Saugin-



stinkt, tatsächlich würde es unter gottgewollten Umständen bis zu 15 Mal am Tag bei seiner Mutter trinken und nicht nur 2x täglich mit einem Milchersatzprodukt voll gestopft werden!

Nur wenige weibliche Tiere, meist nur Jene, deren Mütter die gewünschten Erbanlagen mitgebracht hatten, werden wieder für die Milchwirtschaft eingesetzt; der große Rest, darunter 100 % der männlichen Kinder (etwa 80 000 Tiere pro Jahr!) werden gemästet und in meist südliche Länder, oft in einer mehrere Tage dauernden Tortour,

transportiert. All diese Tatsachen, gepaart mit der Einzelhaft des Herdentieres, führen bei fast 15 % der Tierkinder zum frühzeitigen Tod. Um dem vorzeitigen Ableben entgegen zu wirken, werden deshalb große Mengen an Masthilfen und Hormone eingesetzt, Antibiotika bringt eine Futterersparnis von bis zu 10 % bei gleichzeitiger Gewichtszunahme von bis zu 15 Prozent - na dann Mahlzeit!

Doch abgesehen von der Belastetheit des , Nahrungsmittels Kalbfleisch', dessen Verzehr und dessen damit verbundenen gesundheitlichen Folgen jede(r) Konsument(in) für sich selbst entscheiden muss, ob es dann auch das Risiko wert ist, gilt es aus rein menschlicher Sicht Schwerwiegenderes zu beachten - man möge sich vorstellen, dies kleinen, völlig unschuldigen Lebewesen werden ihr ganzes Leben lang niemals auf echter Erde stehen, niemals Gras berühren, niemals reine Luft atmen. Und sollte es an dem Tag ihres Transportes in den Schlachthof regnen, werden sie auch niemals echtes Sonnenlicht sehen. Sie sehnen sich ihr ganzes kurzes Leben lang



nach Artgenossen, nach mütterlicher Wärme - stattdessen vegetieren sie eingeeengt und unter künstlichem Licht dahin, ohne Hoffnung auf Begnadigung, für Sünden, die sie

nie begingen...

Damit ist die Tragödie aber noch immer nicht beendet, denn der Kreislauf schließt sich: nachdem die Mütterkühe innerhalb von ca. 5 Jahren drei Schwangerschaften über sich ergehen lassen mussten, sind auch sie meist ausgelaugt und krank. Ihre Milchleistung nimmt ab und sie werden dem Landwirt unprofitabel. Eine junge Kuh, oft die eigene Tochter, wartet schon auf ihren Platz, und so beschreitet die Arme sehr bald selbst ihren letzten Weg. Natürlich ist ihr Fleisch nun nicht mehr zart und weich, außerdem voll



gestopft mit Medikamenten, was aber der Geschäftemacherei keinen Abbruch tut. Sie wird zu minderwertiger Ware, z. B. zu Würsten, verarbeitet und bringt so selbst nun noch ,Blutgeld'!

Wer trägt hierfür die Verantwortung? Ist dies alles den Kalbsbraten oder das Glas Milch wirklich wert?

Abschließend, egal ob es sich dabei um Kühe, Stiere, Ochsen oder Kälber handelt, nimmt der Konsument auch noch den Transport der Tiere in Kauf. Zusammengepfercht in oftmals überfüllten Tiertransportern, werden die Schlachttiere unsagbaren Bedingungen ausgesetzt. Und spätestens hier kreuzen sich dann auch die Wege von , konventionellen' und Bio-Kühen, was dem gutgemeinten

Vorsatz ‚ich ess eh nur Biofleisch‘ doch etwas an Nachhaltigkeit nimmt... Von Todesangst gequält, von unzureichender Futter- und Wasserzufuhr gezeichnet, im heißesten Sommer wie im kältesten Winter, werden sie Jahr für Jahr zu hunderten in unsere Schlachthöfe gekarrt,



um dort einen grausamen Tod zu sterben. Verletzungen während des Transportes werden achselzuckend hingenommen, da der Lebensspanne nun sowieso ein vorzeitiges Ende gesetzt wird.

Gail Eisnitz, die Autorin des Buches ‚Schlachthäuser‘, verbrachte im Zuge ihrer Recherchen endlose Zeit mit der Befragung von SchlachthofmitarbeiterInnen; einige deren Aussagen sollen hier Platz finden :

"Ausgenommen von den schwachen, musste ich so ziemlich jede Kuh, die ich betäubt habe, bis zu drei bis fünf mal treffen nur um sie runterzukriegen. Sehr oft musst du ein großes Loch in ihre Köpfe schießen; sie acht oder neun mal schießen. Und sie waren dann immer noch am leben. Ich erinnere mich, dass ich einmal einen anderen Kopfschlächter gesehen habe, wie er einen Bullen zwölfmal erschossen hat und er immer noch nicht runtergegangen ist." "

Wenn eine Kuh bei dem ersten Beinrentferner ankommt,

versucht der üblicherweise einen Schnitt zu machen um damit anzufangen das Bein zu enthäuten. Aber das ist schwer zu machen, wenn die Kuh wie verrückt um sich tritt. Oft nehmen sie ihre Messer und schneiden das Bein von der Kuh direkt unter dem Knie ab - dem dünnen Teil. Die Kuh wird zwar weiter treten, aber sie hat dann keine große Reichweite mehr."

"Manchmal gehen sie ziemlich weit. Manchmal ist ihre ganze Haut weg und sie sind ganz geschält. Manchmal kannst du sehen, dass sie am Leben sind, weil wenn du in ihre Augen siehst, kannst du die Tränen von einer Kuh sehen. Und sie bewegen sich und alles. Aber hauptsächlich machen sie viel Lärm und versuchen zu treten."



„Ich habe lebendiges Rindfleisch gesehen. Ich habe sie muhen gehört, wenn die Leute das Messer anlegen und versuchen, die Haut abzunehmen. Ich denke, dass es grausam für das Tier ist, so langsam zu sterben, während jeder seine verschiedenen Jobs an ihm macht."

"Die Mehrzahl von Kühen, die sie aufhängen, die Mehrheit von ihnen ist noch am Leben. Sie öffnen sie. Häuten sie. Sie sind immer noch am Leben. Ihre Füße sind abgeschnitten. Sie habe ihre Augen weit aufgerissen und sie weinen. Sie schreien, und du

kannst sehen wie ihnen die Augen fast rausspringen."

"Du nimmst eine elektrische Winde, bringst sie an eines ihrer Beine an und ziehst sie dann den ganzen Weg durch den Tötungsgang zur Betäubungs-Box. Wenn du ihr Bein nicht kriegen kannst, macht man es ihr um den Hals und bis sie hier angekommen ist, ist sie fast tot. Es erwürgt sie praktisch."



"Ein Arbeiter hat mir erzählt, wie eine Kuh, die mit ihrem Bein in dem Boden eines Lasters steckengeblieben ist, zusammengebrochen ist. 'Wie hast Du sie lebendig rausgekriegt?' habe ich den Typ gefragt: 'Oh', sagte er, 'wir sind einfach unter den Laster gegangen und haben ihr Bein abgeschnitten!'"

Warum tun wir das den Tieren an? Die Antwort fällt einmal mehr wenig befriedigend aus und wir wollen sie deshalb gar nicht so gerne hören - weil wir nämlich Mitschuld tragen an der Tragödie! Als eine natürliche Abwehrreaktion verdrängen wir Unangenehmes; natürlich wissen wir, so lange wir Fleisch zu uns nehmen, genau so lange sind wir Teil des Wahnsinns. Gar zu gerne schieben wir diese Verantwortung von uns, zeigen uns entsetzt, wenn die Medien einen neuen Skandal in der Tierhaltung aufdecken; Gammelfleisch, BSE, Medika-

mentenmissbrauch, Hühnergrippe - ob wir es uns nun eingestehen oder auch nicht - wir, mündige KonsumentInnen, tragen die Mitschuld, darüber gibt es keinen Zweifel. So einfach wäre es, die Verantwortlichkeit auf Andere abzuladen, auf Schlächter, auf Transporteure, auf Züchter,

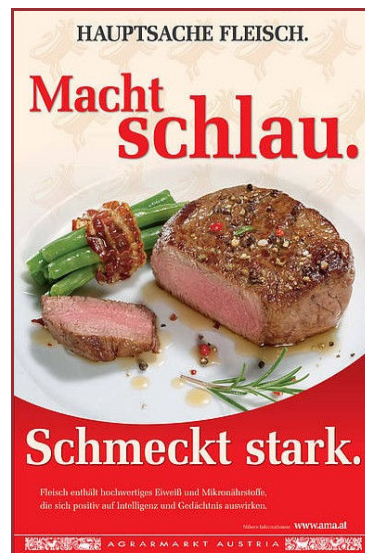


auf Landwirte - wir selbst sind Teil dieses zunehmend außer Kontrolle geratenden Kreislaufes von Profit und Unmenschlichkeit. Wir selbst, so lange wir nach dem Fleisch der Unschuldigen gieren!

Noch immer sind wir der Meinung, der Mensch bräuchte Fleisch zum Leben, selbst wenn dieses unter vorher genannten Bedingungen 'produziert' worden war! Und das, obwohl wir es längst besser wissen müssten! Es scheint, als ob keine Sekunde mit Nachdenken vergeudet wird; wen belügen wir aber? Wen - außer uns selbst! Uns selbst, denn es ist eine erwiesene Tatsache, dass wir mit dem 'Genuss' dieser Leichenteile ja selbstverständlich auch die Todesangst deren 'Spender', die Verzweiflung, die Einsamkeit mitessen, genau wie deren an Vergiftung grenzender Vollstopfung mit Medikamenten, welche sie dieses von uns aufgebürdete Leben überhaupt erst ertragen lies! Und noch immer fallen wir auf die Werbung der

vom Fleischverkauf Abhängigen herein, die da verkünden: 'Fleisch macht stark'(was meint da wohl ein Gorilla dazu, ein Büffel, ein Elefant, usw.?)! Oder, fast noch besser: 'Fleisch macht klug'!

Und dass, obwohl jüngste Studien hoch angesehener Wissenschaftler bezeugen, dass vegetarisch aufwachsende Kinder im Allgemeinen gebildeter, einfühlsamer und sogar intelligenter sind als Fleischessende!



Quelle: www.ama.at

Noch immer 'AMA'tisiert sich die Vortäuschung solch falscher Tatsachen aber scheinbar. Und, ebenso traurig, noch immer finden diese Konzerne Fürsprecher in Form prominenter Persönlichkeiten, welche mit diesem Verrat am Leben zusätzlich Geld auf längst überfüllte Konten schaffen!

Wie sehr wir uns von Werbung beeinflusst zeigen, sollte uns ein weiteres Beispiel vor Augen führen; jeder von uns weiß, wie es in einer Legefabrik zugeht, da gibt es keine Ausrede. Und trotzdem sollen wir dieses Bild nicht

auf der Verpackung von in Batterien gelegten Eiern sehen; viel lieber ist uns da, die ProduzentInnen zeigen auf dem Karton ein heiles Landleben, ein Nest und ein stolzes, befiedertes Huhn. Diese aalglatte Lüge, diese bewusste Irreführung, nehmen wir hin, sehr wahrscheinlich sogar im eigenen Interesse. Wie sonst kann es sein, dass solchem Vorgehen nicht ein Aufschrei folgt, welcher in einem Gerichtsurteil wegen gewerbsmäßigen Betruges endet? Um beim Thema zu bleiben: bestimmt kennen Sie auch die Werbung eines Innviertler Geflügelvermarkters, der seine 'Produkte' als 'Landhendl' bezeichnet. Auf den Lieferwagen des Unternehmens ist dann wie zum Hohn ein beschauliches Dorf abgebildet, welches den Eindruck vermittelt, die Hühner stammen allesamt vom traditionellen Bauernhof, wo sie kurz vor der Schlachtung noch am Misthaufen gestöbert hatten - in Wahrheit aber sind sie zu zehntausenden in vollindustrialisierten Hallen gepfercht, werden dort 6 Wochen gemästet und dann, obwohl Hühner eine natürliche Lebenserwartung von bis zu 20 Jahren haben, in diesem zarten Babyalter geschlachtet - recht viel länger können sie auch tatsächlich nicht überleben, seit Generationen gezüchtet hin zum möglichst schnellem Fleischaufbau, welcher das völlig überlastete Knochengerüst durch die rasende Gewichtszunahme allmählich erdrückt... Auf selbige Unstimmigkeiten treffen wir bei einer näheren Betrachtung des

Nahrungsmittels Milch'. So wird die Milch seit jeher für ihre gesundheitsfördernde Wirkung hoch gelobt und die Werbung trichtert uns traditionell den Milchkonsum als natürlich und gesund ein. Auch hier sieht die Wahrheit jedoch ganz anders aus. Zunehmend warnen ehrenwerte Wissenschaftler vor dem Konsum der weißen Flüssigkeit. So brachte eine Studie der ‚Harvard Universität‘ zutage, dass Milchtrinker ein



um 32 % überhöhtes Risiko eingehen an Prostatakrebs zu erkranken. Fast gleichzeitig wurde festgestellt, dass der regelmäßige Konsum von 2 bis 3 Gläsern Milch bei Frauen das Risiko an einem Eierstocktumor zu erkranken um bis zu 66 % vergrößert! Auch das Argument, lebenswichtiges Kalzium (in der Milch reichlich vorhanden) wird dem menschlichen Körper am Besten über die Milch zugeführt, wird von der Wissenschaft gänzlich zertrümmert, enthält die Milch doch viele schwefelhaltige

Aminosäuren, welche ihrerseits zu einer erhöhten Kalziumausscheidung führen. Damit befindet sich der/die MilchtrinkerIn in einem verhängnisvollen Kreislauf - je mehr Milch konsumiert wird, desto mehr Kalzium wird ausgeschieden!

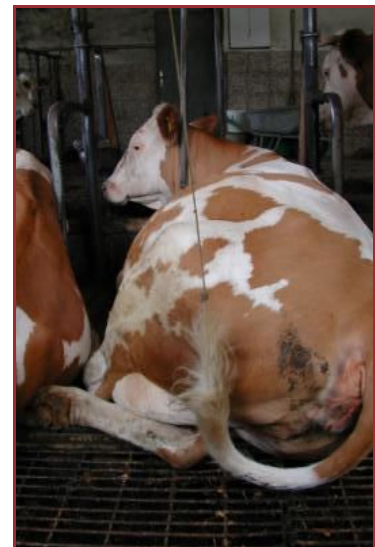
Noch ein weiteres Faktum gilt zu bedenken: während die führenden Milchtrinkernationen wie die USA oder die Skandinavischen Länder gleichzeitig auch die höchste Rate an Osteoporose-Patienten aufweisen, ist diese Zivilisationskrankheit in traditionell milchverweigernden Bevölkerungsschichten (wie bei einigen afrikanischen und asiatischen Ureinwohnern) fast gänzlich unbekannt!

Beim Sortieren dieser Fakten wird Eines nur zu deutlich: Mensch braucht weder Fleisch noch Milch von anderen Säugetieren, um gesund zu leben.

Wohl aber hat Mensch Gehirn, um zu entscheiden, ob er Leid duldet und falls, er/sie sich mit dieser Entscheidung zum Mittäter macht; denn eines ist ganz gewiss: Fleischessen, ja selbst Milchtrinken, tötet! Und wenn jemand auch nicht mit eigener Hand das Schlachtbeil schwingt, so gibt er/sie für jedes Fleischge-

richt doch zumindest den Auftrag dafür! Werden wir uns dieser Verantwortung bewusst!

Jede Mahlzeit, welche Sie vegetarisch wählen, macht diese Welt ein bisschen gewaltfreier, ein bisschen schöner. Versuchen Sie es, verzichten Sie auf Fleisch, wenn auch vorerst nur an bestimmten Tagen. Sie werden sehen, diese Tage werden sich bald mehren; entgegen der landläufigen Meinung hat Vegetarismus nämlich so gar überhaupt nichts mit Verzicht zu tun, ganz im Gegenteil - Vegetarismus wird Sie bereichern, wird Sie gesünder machen und befreier. Es liegt somit auch in Ihrer Hand, diese Welt hin zum Guten zu verändern!



Ist dieses Leben lebenswert?



Verein Respektiere
Pezoltgasse 24
5020 Salzburg
Tel: 0076-7840841

www.respektiere.at
info@respektiere.at

Spendenkonto:

Salzburger Sparkasse
Blz: 20404
KtoNr.: 2345